

Da klopft's ou der Stubathür. „Herein!“ quakt der Houfbauer, und rei tritt dar Strolch, in die ena Hend sein Huat. Mit die anner Hend hat'r si vergabes bemüat, 'n Knoupf an racht'n Rouffflüg'l zo finna, um sei Fahna zuzoknöpf'n.

Der Houfbauer betrachd si dan Karl über die Brill'n und war ken Agablid in Zweifel, daß dar entweder direkt vo Plasseburg kumma — oder'n Gendarm, dar'n dorthi hat ei'führ söll, dorchgebrannt war — und fröagt: „Wos it's?“

Der Vagabund mecht'n tiä'n Bückling und fengt ou: „Der Herr Hofbauer haben heuer eine gesegnete Ernte gehabt; entschuldigen Sie — ich bin mehrfacher Familienvater — durch unverdiente Schicksalschläge um mein Vermögen gekommen — ich erlaube mir, untertänigst um eine Unterstützung zu bitten!“

„Wos? Mir da!“ fells der Houfbauer ei; „Batt'lbroat, Faulenzerbroat! Arbet'n Se! Sie ham gsunda Knoch'n! Sie können glei mit meina Leut naus 'n Kartoffl-rausthon!“

Da it der Houfbauer an'n Ugatlin kumma: „Feldarbeit verstehe ich nicht; ich bin gelernter Kellner und habe eine feine Stellung in Aussicht, aber mir fehlt das Reisegeld und — —“

„Mir und!“ fells'n der Houfbauer nei's Wort: „Da ham-sa wos!“ und langt'n 'n Nickfünfer hi.

„Was?“ begahrt dar auf. „Halten Sie mich für einen gewöhnlichen Handwerksburschen? Was soll ich mit dem Fünfer anfangen? Schämen Sie sich als reicher Gutsbesitzer! Wenn Sie mir nicht eine Unterstützung von wenigstens einer Mark geben, hänge ich mich vor Ihren Augen da draußen an dem Baume auf!“

„Wos,“ schreit der Houfbauer, „du Lump ohna Nummera! In dar Hinsicht hob' i versloss'na Gföhler. Aufheng wist du di, du schäbeter Halunk! Nacht sou! An dan Bam ghöart schont lang a Vougscheuch!“

Und der Houfbauer greuft ou die Dufastanga, wua a faka Strik ghengt it und langt'n dan Vagabund'n hi.

„Da,“ säigt 'r, „da hast'n Strik, und heh naus, wua der Zimmermou's Louch gelass'n hat, naus heh, sog i, und hortli aufgehengt, ender di's widder reut! I ga dir mei Ehr'nwort, as i di nit runner schneid!“

Dan Vagabund'n it sei Vorstellung auf dara Weis nit nach Wunsch ausganga. Ar mecht si auf die Sock'n und it ausgeriss'n wie Schaflader.

Der Houfbauer guckt'n nach, bis'r zo die Houfried dauß war und brummt: „Sou a Malefizvagabund!“

Johannes Foersch

(Geboren am 23. 9. 1878 in Frammersbach bei Lohr, lebt in Würzburg. Naturfilderungen, Reiseerzählungen, Märchen, mundartliche Erzählungen, Gedichte und Fabeln.)

Der Häaner vom Soalgrund

Die Mundart des unteren Soalgrundes ist groblautiger und mühevoller zu sprechen als die sog. unterfränkische Mundart im Gau oder bei Kitzingen. Es scheint, als höre man aus manchen hinten am Gaumen gebildeten Lauten das schwere Keuchen heraus, das die steilen, arg zerfurchten Sandsteinwege dem Fuhrmann und Wanderer im Hinterspeßart erpressen. Doch sind auch auffallende helle Lunge a (namentlich vor l) und feltamerweise gewisse Zeitwortbildungen in der 1. Vergangenheit vorhanden (z. B. er koam, er wurd's gewahr). Das eu wird a-u gesprochen; das ä wird meist zu i z. B. irgerlich. Das tiefe lange a, fast o, hat noch ein leichtes, kurzes helleres a im Gefolge, z. B. bei Soalgrund, er hoat (Soalgrund, er hat). Hier ein Erzählversuch in dieser Mundart:

Wenn an aale Kää (Keinen, Hängen) die Här (Ginster) wie Gold leucht' un as Groas an dar Häda (Wald) scho hoch stähat, na is die schüansta Zeit im Soalgrund. Da gähät dar Häaner vo Graafeduurf, dar Postboat, viel liaber auf die

Käas (Reise) als in Wintar (Winter). Ar könnt üveroall rüm, dar lusti Spigbua, ar hoat üwerall sei guata Fräänd, un in jedn Duurf würd vu sei loasa Strääch verzäilt. Ower Böas ko' n käaner nias nochgesoag!

Amoal hot dar Bäckschiffers Käppar dan Hääner öbbas noachgepräsha (nachgerufen): Ar heft von sein Garta auhn Hoasa geschossa, ar heft'n ower niet troffa. Dos hat'n Hääner ga-irgert. Wos tuat 'r? — Wia dr Käppar groad amoal in sein Staal (Stall) Fuattr schneid', nimmt dar Hääner a Haand (langes reines a) voull lange Näigl und nogelt die Staaltür zu. Hot'n neigaspirrt! Dar dösig Käppar wurd's gor nit gawoahr, ar høart a weng schlacht und hoat gadacht, as klopfet ees o die Tür.

„So gääh rei, du Dunnerwattr,“ präshet ar, „wenn da wos wist!“ — Ower dar Hääner säigt: „Gääh du raus, wenn da kofst!“ — Endli wurd's dar Käppar gawoahr, as die Tür mit Näigal zuagaklopfet wor. — „D du uhgazongener Läusehahml, doos brauch i mir niet los zu gefalle!“ — „D du ächer Nisl (echter Esel)!“ säigt dar schlacht Hääner un lacht, „doos brauch ich mir aach niet los zu gefalle, daß du zu die Läut säigst, ich heft'n Hoase geschosse un heft'n mit troffa.“

Dar Käppar is a hähbüchener Bauer un hat gaschent (geschimpft) wie a Zigäuner, as hoat 'n nias gaholsa, ar muast wart, bis 'n ees aufgamacht hoat. —

Spöatar (später) hoat dr Hääner no an Strääch ougestellt, des war on Schugelfest. Do war Kirb (Kirchweih). Dar schlau Hääner hoat ower nias gataanzt, ar is zu die Alta in dos hinner Stüawla und hoat gesogt: „Doast mich amoal gatrink, mei Haals is so truckat und dörr wie die Stroas nach Diloffersoad.“ (Dittlofsroda). Un da hon sa'n Moust las gatrink und hon ihn Spaas an 'na geholt. „Prost,“ präshet dar Hääner, „mit die Alta muast mr sich halta!“

„Wu is dann (denn) dei guatr Fräänd, der Käppar?“

„O dar taanzt. Guet a moal o, wos dar für Boucksprung mecht! Dar taanzt wia die Summerfrösch' (Sommerfrischler)!“

„Un sirta, wos für a Trumm Faka-Weisbill ar rümschwenkt. Dar ko gataanz! Hääner, da bis du nias dagäiga.“

Dar Hääner ower stiert dan Käppar ou und auf ämoal lacht ar sou var-schmigt: „Du du aalter Dues (Dohs), du varlibtar Nisl. I will dir amoal a weng half!“ Im nechst' Nagablick hoat mr'n nias mehi gesah. —

Die Summerfrösch' und Bursch und dar Käppar mitte drin hon als weiter-gataanzt.

„Ses' a weng aus!“ stöast dr Käppar nach a Wäl aus un wüschet si' mit 'n Irmel (Arm) 'n Schwäsi vo dr Stirn awag. „As it sou schwiäl!“ — „As it wöhr. Drschet wösch sa schüa faalt,“ säigt die dick Regina vo Völkerschleier. Sie promanieren a poor Minuta hi un har. Na taanze si widder weiter.

„Teisl noch a moal,“ präshet auf ämoal dr Huzlmanns Schorsch. „Is dr doas a His dahin!“ Un dr Käppar schnauft wi a Daampsmaschin un dreaht sei Weisbill ümmer schnaller rüm. Die Musfikanta sin gaanz taamlisch (taumelig) worn und hon wie varrückt drauf loasgaspialt. Auf ämoal a Krach — a Raach, a Gapoller — „Dunnerschlog, dr D u f a is eigefalla!“

„Si hon 'n ümgetaanzt.“

„War hoat dann dan Dusa ougashüart?“ schreit dr Käppar mit 'n gluatroata Gesicht, „Himmelsapperament nuhamoal!“ „Doos gläw ich, daß mr do Bluat geschwis koo. Di Janstr auf! Hoat dann kääner vo Euch Nisl nias gamirkt?“

*) Das I hinten am Gaumen zu bilden.

Do guckt dr loas Häänar zur Tür 'rei wie sou a rachtar Duckmäuser. Aaga-
blickli gaat 'n Käppar a Licht auf wi a Kartoffflfeuer. „Läusshaaml, varräckt,
wart, du worsche's!“

„I hoo mr gadacht: damit's Euch nit zu kaalt dahin würd, will ich Euch a weng
eigeheiz!“ lacht dr Häänar und ziagets Maul bis hinner di Darn . . .

Gustav Trockenbrodt (Geboren 1873 in Aschaffenburg, gestorben am 27. 4. 1904
in Rosenheim.)

Die Wermche^{*)}

• Zwä Bube angele am Mä',
Am erste Brückebooge,
Da, wo das Schlachthausblut 'rein lääfst,
Da wer'n viel Fisch' gezouge.

Der ä, der hot e Hütche uff
Mit ausgefransete Zäcke,
De anner 'n blanke Schtistekopp
Un 'n ganz dicke Bäckle.

Uff ämol ruft es von de Brück',
„O Jesses, o Gewidder!
„Was hawwese mit mei'm Hannes gemacht,
„Was hot dann der scho' widder?

„Hannes! Du host ja e ganz dick' G'sicht!
„Hoste Hieb' kriegt? Wor's e Schnacke?
„Wie kammer nor da angele
„Mit sou 'm dicke Bäckle!“

Da ruft de Bu' mit halber Stimm',
Bringts Maul kaum ausenanner:
„Da hab' ich ja mei' Wermche drin,
„Sunst nimmt mer se de Anner!“

Uff de Mäbrück^{*)}

In de ärgste Mittagsfunne
Lehnt dort an de Mäbrück' drunne
Faul 'n Kumber, hot 'n Kloube¹⁾
Ganz schebb²⁾ in sei' Maul geschoube,
Un die Fäust' tief in de Sädel
Wärmt er sich die Agedeckel;
Un so schläft er in de Sunne
Uff de Brückebrüstung drunne.

^{*)} Aus „Ascheberger Sprüch“, Verlag Dr. J. Kirsch, Aschaffenburg.